

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1915 bis 31. Oktober 1916

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1917

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/fa56fb1e-0f08-4493-9267-ac4832a8d553>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Für das Jahr 1916/17 ist wieder ein Vollbetrieb in Oper und Schauspiel eingerichtet worden. Die Oper scheint vorzüglich zu sein; im Schauspiel haben wir als Hauptereignis ein Gastspiel von Alexander Moissi erleben dürfen, der gegenwärtig in der Schweiz interniert ist. Der berühmte Gast gab zweimal „Hamlet“, einmal den „Lebenden Leichnam“ von Tolstoi.

Im Theaterverein, der zu grünen beginnt, wurden sechs Vortragsabende abgehalten, zu denen sich die Herren Dr. O. Hinrichsen, Dr. E. Jenny, Dr. G. Steiner, Dr. H. Trog, Prof. Dr. F. Rintelen und Direktor L. Melitz in dankenswerter Weise haben bereit finden lassen.

B. Literarische Abende.

Das „Quodlibet“ hat, wie seit einigen Jahren, seine Mitglieder, sowie ein weiteres Publikum zu literarischen Abenden geladen, die immer recht gut besucht waren. Es traten mit Vorträgen eigener Werke bezw. mit Gesängen auf: Hanns In der Sand, Johannes Jegerlehner, Robert de Traz, Meinrad Lienert.

C. Konzerte.

Trotz der Kriegszeit war das Konzertleben ein sehr reges, und es waren namentlich die Solistenkonzerte, die eine Zunahme selbst gegenüber normalen Zeiten aufzuweisen hatten. Die letztere Tatsache ist nur schwer verständlich, da diese Konzerte meistens schlecht besucht sind und denen, die sie geben, zum mindesten keinen materiellen Gewinn eintragen.

Die Allgemeine Musikgesellschaft, die im vorhergegangenen Winter unter dem Druck der Verhältnisse nur sechs Symphoniekonzerte gegeben hatte, erhöhte deren Zahl auf acht. Sie hatte indessen immer noch mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen, da eine Anzahl der

ständigen Mitglieder des Orchesters fortwährend im Heeresdienst abwesend waren. Immerhin boten ihre Aufführungen unter Dr. Hermann Suters Leitung wieder viel Schönes und Interessantes, Altes und Neues in buntem Wechsel, wie es der Betrieb dieser Konzerte erfordert, wenn er jedem Geschmack Rechnung tragen und auf der Höhe der Zeit stehen will. Der Besuch der Symphonieabende darf als ein guter bezeichnet werden; das ist wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß sie nunmehr, statt wie früher am Sonntag, am Samstag abgehalten werden, und zu einer Zeit, die es jedem ermöglicht, sie anzuhören. — Unter den Solisten verzeichnen wir Adolf Busch, Eugen d'Albert, Busoni, Bianna da Motta, Frau Durigo. — Kammermusikabende fanden ihrer sechs statt.

Der Gesangverein brachte am 5. Dezember zwei Berlioz'sche Werke heraus: *l'enfance du Christ* und das *Te Deum*; sodann am 27. Februar Haydns „Jahreszeiten“. Ende Mai führte er in einem Künstlerkonzert die C-moll-Messe von Mozart auf und machte in einem darauffolgenden Solistenkonzert die hiesige Musikwelt mit einer ganzen Anzahl kleinerer, selten zu Gehör gebrachter Kompositionen des Meisters bekannt.

Der Bachchor sang am 20. Dezember die Cdur-Messe von Beethoven, sowie eine Kantate von Bach (*Meine Seele erhebt den Herrn*). Weitere Kantaten desselben Meisters gelangten am 6. Mai zur Wiedergabe („*Herr, gehe nicht ins Gericht*“, „*Mein Herz schwimmt im Blut*“, „*Halt im Gedächtnis*“).

Der Volkschor trat am 3. Oktober mit einem Volksliederkonzert auf. Am 4. Juni ließ er sich mit Haydns „*Schöpfung*“ hören.

Die Basler Liedertafel hatte für ihr erstes Konzert am 29. Januar Cherubinis „*Requiem*“ auf das

Programm gesetzt. Am 14. und 15. Mai veranstaltete der Verein eine Aufführung, in der lauter Schubert'sche Kompositionen zum Vortrag gelangten.

Der Basler Männerchor hielt sein Orchesterkonzert am 28. November, sein Frühjahrs-Liederkonzert am 8. April ab.

Außer den genannten Konzerten fanden, wie oben angedeutet wurde, eine große Anzahl von Solistenabenden statt. Die hervorragenden Erscheinungen unter diesen waren eine Serie von vier Brahms-Abenden, an denen Frau Ely Ney mit den Herren von Hoogstraten und Reiß Kammermusikwerke des Meisters spielten, und vier Klavierabende, an denen Herr Busoni klassische und moderne Kompositionen vortrug.

Ebenso sind zu erwähnen die regelmäßigen Orgelkonzerte von Adolf Hamm (im Münster).

D. Malerei und Plastik.

In der Kunsthalle haben diesmal elf Ausstellungen stattgefunden.

Im November waren auf Einladung des Kunstvereins Werke jüngerer welschschweizerischer Maler zu sehen. Die Richtung dieser Künstler ist modern, so daß sich viele Besucher nicht mit den Werken befreunden konnten. Nachdem aber der Konservator zwei belehrende Vorträge über die Kunst der P. Th. Robert, E. Brehler, W. Müller, G. de Traz, L. Moilliet, M. Barraud u. s. w. gehalten hatte, begann die Ausstellung dem Verständnis der Kunstfreunde klarer zu werden, und sie wurde viel besucht. Immerhin standen ihr eine Anzahl Mitglieder des Kunstvereins so feindlich gegenüber, daß sie eine Austrittsbewegung einleiteten; richtig sind ihr auch einige Personen gefolgt. Ein Gegenzirkular der Ausstellungsleitung brachte dann die betreffende Motion zum Stehen. Ein größtes Werk der Ausstellung, ein meistum-